

könnte. Nachdem er die Taktik der Konzern-Kapitäne eingehend studiert hatte, entschied er sich zum Angriff — im Ausland.

Der erste Einbruch gelang dem Norddeutschen in Österreich. Seine Röstbohnen avancierten in der Alpenrepublik schnell zu einer Spitzenmarke. Auch in Jugoslawien klappte es auf Anhieb. Unter der Regie der staatlichen Handelsorganisation Podravka eroberte „Jacobs-Kava“ binnen weniger Monate 15 Prozent Marktanteil.

Aber schon bald mußte der Bremer Kaufmann feststellen, daß die Kapitalkraft seines Unternehmens für die Eroberung anderer europäischer Länder nicht ausreichte. Auf der Suche nach einem Partner stieß er auf Hollands größte Kaffee- und Teefirma „Douwe Egberts“ (Jahresumsatz 450 Millionen Mark). Gemeinsam gründeten sie die

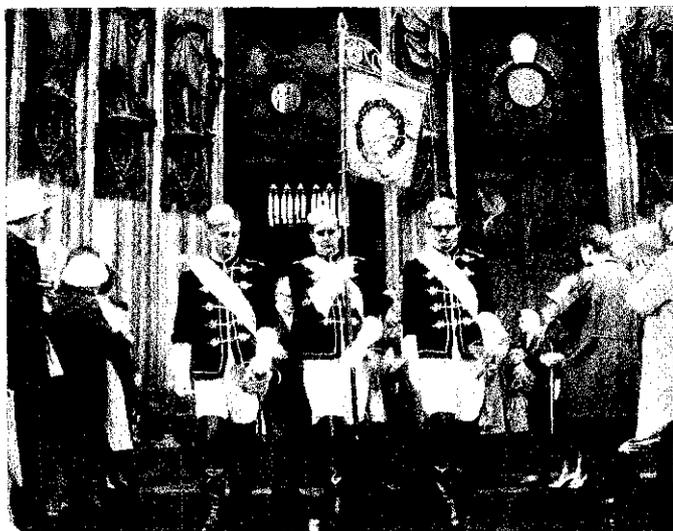
Dane Bernbach. Überdies gründeten Jacobs und Douwe Egberts die „DEJ International Research Company“, die unter Leitung eines Professors neue Produkte und Herstellungsmethoden entwickeln soll.

Diepenbrocks Absatzoffensive soll zunächst mit Kaffee und Tee beginnen. Der Europa-Kaffee der Amsterdamer wird unter dem Namen „Jacobs“ verkauft, der Tee soll „Pickwick“ heißen. Später möchte die neue Firma ihr Sortiment durch andere Produkte aus dem Nahrungs- und Genußmittel-Sektor wie Schokolade, Kekse, Bier und Erfrischungsgetränke erweitern.

Nach dem Vorbild der EWG, die sechs Länder zu einem gemeinsamen Markt vereinigte, soll auch die Kaffee- und Tee-Gemeinschaft anderen europäischen Firmen offenstehen. Diepenbrock: „Wir halten für aktive Teilnehmer noch ein paar Plätze frei.“

Wie in den KV durften auch in den CV bislang nur katholische Kommilitonen eintreten. Aber dieses Prinzip ist hier wie da bereits durchlöchert, so beispielsweise bei den CV-Verbindungen „Rheinsteine Köln“ und „Ferdinanda Prag zu Heidelberg“ sowie den KV-Vereinen „Hanse Halle-Münster“ und „Saxo-Lusatia Dresden zu Aachen“.

Die Aufnahme von Nichtkatholiken ist nicht der einzige Reformplan katholischer Verbindungsstudenten. Auf der „Kartellwoche 68“ in Blankenberg (Siegatal) plädierten KV-Delegierte im Oktober vergangenen Jahres dafür, alte Titel abzuschaffen: „Erstchargierte“ und „Fuchsmajore“ beispielsweise soll es nicht mehr geben. Sie schlugen vor, die Probezeit für Füchse (Neumitglieder) aufzuheben. Sie wollen künftig auf das Tragen von Wuchs — die Repräsentationskluff der Verbindungsvorsitzenden mit Schnürjäckchen und Stulpenstiefeln — verzichten.



KV-Chargierte vor dem Kölner Dom, CV-Chargierte vor dem Münchner Hofgartenor: „Glücklicher, erfolgreicher, dienstbereiter?“

Holding-Gesellschaft „Douwe Egberts Jacobs International“ mit Sitz in Amsterdam. Der gemeinsame Vorstoß auf die europäischen Märkte soll mit modernsten Marketing-Methoden vorbereitet werden.

Das Kommando im Amsterdamer Hauptquartier übernahm der kürzlich von Jacobs engagierte Leonard Diepenbrock. Die Wahl war auf den gebürtigen Berliner gefallen, weil dieser über 15 Jahre amerikanischen Konzernen als Manager gedient hatte, zuletzt als Marketing-Direktor bei Colgate-Palmolive in Hamburg.

Seine Mitarbeiter will der ehemalige Weltkrieg-II-Feldwebel und Dolmetscher der amerikanischen Militärregierung aus Managern ausländischer Konzerne rekrutieren, „denen der Weg nach ganz oben versperrt ist, weil sie den falschen Paß in der Tasche haben“. Zur werblichen Unterstützung engagierte Diepenbrock zwei renommierte Werbefirmen: Dr. Hegemann in Düsseldorf und die deutsche Filiale der amerikanischen VW-Agentur Doyle

STUDENTEN

KATHOLISCHE KORPORATIONEN

Suff und Muff

Der Alte Herr Albrecht Frank fürchtet eine Gretchenfrage unter Männern: „Kartellbruder, bist du katholisch oder nicht?“

Denn Frank, Legationsrat in Bonn, gehört einer der beiden größten katholischen Korporationen an, die künftig womöglich Nichtkatholiken aufnehmen sollen. Er ist Vize-Vorsitzender des Altherrenbundes im „Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine“ (KV). Den Verbindungen des KV gehören 6000 aktive Studenten und 12 000 Alte Herren an. Noch größer ist der CV — der „Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen“ mit doppelt soviel aktiven Studenten (12 000) und Alten Herren (24 000). Die CVer tragen die Farben ihrer Verbindungen an Mützen und Schulterbändern, die KVer nicht.

Und sie sind entschlossen, bei feierlichen Zusammenkünften deutsch zu sprechen, anstatt lateinische Floskeln zu gebrauchen. Beispiel: „Tempus peto“ für „Darf ich austreten?“

Während diese Reformen den meisten CV- und KV-Mitgliedern durchaus diskutabel erscheinen, wollen nicht wenige Aktive, vor allem aber die meisten Alten Herren dafür sorgen, daß ihre Verbände wenigstens rein katholisch bleiben.

Darüber entscheidet der KV in dieser Woche auf seiner Vollversammlung in Regensburg, der CV Anfang Juni auf einem Plenum in Kiel. Und damit alles beim alten bleibt, gaben die obersten Gremien der beiden Verbände vorab „Erklärungen“ ab: Der CV-Rat nannte die Aufnahme von nichtkatholischen Kommilitonen „unzulässig“, der KV-Rat bezeichnete sie sogar als „rechtswidrig“.

Einzelne Verbindungen hatten nämlich schon ihre Satzungen geändert, um Nichtkatholiken aufnehmen zu können. Andere hatten ihre protestanti-

Erfolg wird Ihnen nicht geschenkt. Aber mit diesem Tageslichtprojektor können Sie ihn leichter erringen!

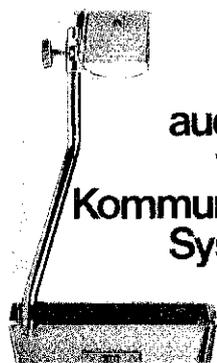
Zur Klärung: Trifft mindestens eine dieser Fragen auf Sie zu?

- Müssen Sie Ihre Produkte oder Ideen in langen, schwierigen Gesprächen verkaufen?
- Sind Sie Marketing-Manager, Produkt-Manager oder Werbeleiter?
- Sind Sie Lehrer? (Dann haben wir für Sie ein spezielles Angebot, die 3M Unterrichtsmittel.)
- Bilden Sie Lehrlinge aus?
- Halten Sie innerbetriebliche Schulungen für Verkäufer oder Vertreter ab?

Dann kann es für Sie nur eines geben: Freunden Sie sich rasch mit dem Tageslichtprojektor an! Denn mit ihm können Sie

Vorträge wirksamer halten – jedes Gremium schneller überzeugen – abstrakten Stoff (auch Tabellen) übersichtlicher und verständlicher darstellen – intensiver schulen – Ihre Gedanken überzeugender vortragen (und vieles andere mehr).

Sie arbeiten mit DIN-A 4-Vorlagen (die Ihre Sekretärin machen kann) und haben die Wahl zwischen 2 handlichen Geräten (für kleine und für große Sitzungsräume).



3M
COMPANY

audio-
visuelle
Kommunikations-
Systeme

Mit dem 3M Tageslichtprojektor sind Sie in kürzerer Zeit erfolgreicher! Wie im einzelnen? Darüber geben wir Ihnen genaue Auskunft.

- Ich bitte um unverbindliche Information
- Ich bin Lehrer und interessiere mich für die 3M Unterrichtsmittel

Firma _____

Name _____

Telefon _____

Anschrift _____



Abt. audio-visuell 8/K 111

4 Düsseldorf
Königsallee 106
Tel. 822 43 57

schen Freunde dem Verband lediglich als „Konkneipanten“ oder „Korporationsfreunde“ gemeldet (die nach alter Tradition nicht katholisch sein müssen), ihnen in Wirklichkeit aber volle Mitgliedsrechte eingeräumt.

Solche Schliche basieren auf unpräzisen CV- und KV-Satzungen. Sie stammen in ihren Grundsätzen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als sich katholische Studenten im „Akademischen Leseverein Berlin“ zusammenschlossen und 1863 auf dem Frankfurter Katholikentag einen katholischen Studentenverband gründeten.

Sie schrieben „Religion — Wissenschaft — Freundschaft“ auf ihre Fahnen und forderten von ihren Mitgliedern, daß sie „für die Verwirklichung katholischer Grundsätze“ eintreten müßten. Sie legten nicht fest, daß nur Katholiken Mitglieder werden könnten.

Doch schon nach zwei Jahren zerfiel der Verband in den weiterhin farbentragenden CV und den KV, der fortan auf Farben verzichten wollte. Damals zweifelte weder irgendein Cartell noch irgendein Kartellbruder, daß die „Verwirklichung katholischer Grundsätze“ den katholischen Taufschein voraussetzten.

Heute definieren zahlreiche katholische Verbindungsstudenten Prinzip und Satzung pragmatischer:

Der CVer Dr. Louis Peters, Jurist in Köln, fordert die Zulassung von Nichtkatholiken aus zwischenmenschlichen Gründen: „Wir wollen zwar ein katholischer Verband bleiben, aber an die Stelle einer katholisch-konfessionellen Ausrichtung soll mehr eine allgemein christliche Zielsetzung treten. Auch Nichtkatholiken, die unsere Freunde sind, sollten dem Verband angehören können.“

Der KVer Christian Lellek, Diplom-Kaufmann in München, schlägt die Zulassung aus missionarischen Gründen vor: „Ausnahmsweise sollten Mitglieder anderer christlicher Konfessionen in den KV aufgenommen werden, wenn sie ernstlich glauben, daß ihnen die katholische Glaubenslehre hilft, das private Leben glücklicher zu führen, den Beruf erfolgreicher auszuüben und im öffentlichen Leben dienstbereiter aufzutreten.“

Folgerichtig erwartet Lellek, daß etwaige nichtkatholische Mitglieder „sich im Laufe ihrer KV-Zugehörigkeit entschließen sollten, zur katholischen Kirche überzutreten“.

Doch dieser Eifer ist vielen Jungkatholiken fremd. Sie wollen im CV oder im KV „nur den netten, gemütlichen Betrieb, religiös sind sie flach, abgestanden, uninteressiert“, wie der KVer Albrecht Frank sagen hörte.

Bekehrungen wie die des Japaners Dr. Yujiro Shinoda, heute Professor in Tokio, durch die CV-Verbindung „Rheinsteine-Köln“ sind Ausnahmen. Selbst katholische Studenten treten dem KV oder dem CV oft nur deshalb bei, weil sie sich Protektionen durch einflußreiche Alte Herren erhoffen. Nicht von ungefähr glauben CVer, was einst Theodor Heuss karikierte: daß sich „Zufall mit CV schreibt“. Cartell-

brüder sind beispielsweise Bundespräsident Lübke, Wehrbeauftragter Hoogen und der frühere Kanzleramtschef Globke (SPIEGEL 45/1968).

Gegen den Reformeifer und die Religionsmüdigkeit kämpfen eben jene Alten Herren, auf deren Förderung die Jungen hoffen. Die Zulassung von Nichtkatholiken „käme letzten Endes der Selbstaufgabe und Selbstzerstörung gleich“, seufzte der CV-Rat, KV-Ratsvorsitzender Weibels: „Die Gefahr der Spaltung ist sehr real.“

In den „Akademischen Monatsblättern“ des KV wird ein Protest nach dem anderen zu Papier gebracht. Kartellbruder Nonnenmühlen aus Bad Honnef prophezeit dort eine „weitere Auszeichnung durch den religiösen Indifferentismus“. Kartellbruder Johannknecht aus Neheim-Hüsten zweifelt an „einer Wiedergenesung unserer an ihrer Gottlosigkeit erkrankten Welt“. Kartellbruder Frank aus Bonn meldet Skepsis an: „Suff und Muff kann es auch nach dem Abschneiden aller Zöpfe geben.“

Und Kartellbruder Peter Chmelarz aus Kitzingen hat schon aufgegeben: „Lieber ein kleiner Kreis echter Persönlichkeiten als ein amorpher Haufen... Ist eine Gesundschumpfung nicht möglich, dann lieber ein ehrenvolles Sterben.“

WERTPAPIERE

Spekulations-Fonds

Schneller Zug

An Roland, dem Riesen am Rathaus zu Bremen, schritt ein Riese aus Übersee vorbei. Der 1,90 Meter lange Amerikaner James Roosevelt, Auslands-Chef des Geldanlage-Konzerns Investors Overseas Services (IOS), stieg die Treppen zum Rathaus-Festsaal hinauf, den seine Firma gemietet hatte.

Immer auf Welt- und Geldreise, war der älteste Sohn des einstigen US-Prä-



IOS-Manager Roosevelt, Kollege „Man muß Träumer und Praktiker sein“